

HTPZETTEL

Newsletter des Homöopathisch Therapeutischen Praxis Zentrums

Liebe Leserin, lieber Leser

In der Frühjahrsausgabe 2016 des HTPZzettels geben wir Ihnen praktische Hinweise bei **grippalen Infekten**, was Sie selbst machen können, wann Sie eher den Arzt hinzuziehen sollten, wie Sie mit natürlichen Begleitbehandlungen das Beschwerdebild mildern können.

Ein **interessantes Buch** stellt Ihnen Frau Milly Pfeleiderer vor.

Wie kommt die **Chaostheorie** in das HTPZ? Hier die Aufklärung.

In diesem HTPZettel sagt Ihnen Frau **Dr. Heike Kron** einiges zu ihrer homöopathischen Doktorarbeit, der Psychotherapie und was das mit Tangotänzen zu tun hat.

Wir erklären Ihnen, was **Q-Potenzen** in der Homöopathie sind

In den **Kurzinfos** nichts Neues: das Dauerthema Anfeindung der Homöopathie.

Schauen Sie sich auch unsere **Vortragsreihe 2016** an, bestimmt ist auch etwas Interessantes für Sie dabei.



Grippale Infekte - Selbstbehandlung

Grippale Infekte unterscheiden sich von der echten Grippe durch ihren meist deutlich leichteren Verlauf. Diese Infekte können nur bei immungeschwächten, herz- oder lungenkranken Menschen gefährlich werden, während die echte Grippe (Influenza), die alle 10 bis 40 Jahre als weltweites Ereignis auftritt (Pandemie) und so Namen wie Russischer Schnupfen, spanische Grippe oder Schweinegrippe hat, schwere Krankheitsverläufe haben kann. Bei der Influenza ist auch eine ärztliche Begleitung meistens unerlässlich.

Dagegen sind grippale Infekte oft selbstbegrenzend, d.h. sie haben mit oder ohne Medikamente ähnlich lange Verläufe („mit Medikament sieben Tage, ohne eine Woche“). Man kann aber durch verschiedene „Hausmittel“ die körperlichen Beschwerden reduzieren. Bei stärkeren Krankheitsgefühl sollten Sie sich arbeitsunfähig melden, Ruhe unterstützt die Genesung ungemein. Die Zimmer sollten gut durchgelüftet werden, dann aber die Fenster zu und wieder Heizung an! Trockene Heizungsluft kann empfindlichen Schleimhäuten zusetzen, versuchen Sie deshalb durch verschiedene Maßnahmen das Raumklima feucht zu halten. Präventiv können Sie es mit dem pflanzlichen Präparaten Umckaloabo oder

BUCHEMPFEHLUNG

Rainer Stadler: "VATER MUTTER STAAT"

Das Märchen vom Segen der Ganztagsbetreuung - Wie Politik und Wirtschaft die Familie zerstören

Rainer Stadler hinterfragt, ob die Ganztagsbetreuung wirklich von klein an so erstrebenswert ist, wie es von vielen Politikern und Experten dargestellt wird. Was würden die Kinder selbst, wenn sie sich artikulieren könnten, dazu sagen? Was sind die Ursachen und Folgen?

In Untersuchungen mit Krippenkindern wurden stark erhöhte Werte des Hormons Cortisol festgestellt, die auf chronische Stressbelastung, vergleichbar mit denen von Topmanagern, schließen lassen. Wer die frühe Betreuung in Krippen infrage stellt, wird schnell als reaktionär und frauenfeindlich bezeichnet. Die Förderung und Selbständigkeit der Kleinkinder werden als Gegenargumente genannt. Familienfreundlich ist anscheinend das, was die Familie ersetzt. Stadler gibt zu bedenken: "Vielleicht wären unsere Kinder viel selbständiger, wenn wir ihnen wieder die Zeit gäben, sich erst von uns zu lösen, wenn sie selbst auch dazu bereit sind." Die Wirtschaft heute begehrt Arbeitskräfte, die ständig verfügbar sind, Familien aber brauchen Zeit. "In vielen Familien verdienen Vater oder Mutter nicht genug, um die ganze Familie zu ernähren. So sind beide Elternteile gezwungen zu arbeiten und darauf angewiesen, daß ihnen der Staat die Kinderbetreuung abnimmt. Von Wahlfreiheit kann also gar nicht die Rede sein."

In dem Buch werden Modelle vorgestellt, wie Familie gegen die Zwänge der Erwerbswelt verteidigt wird, z.B. daß die Arbeitszeit von Eltern reduziert wird ohne Lohneinbußen.

Ich finde das Buch sehr anregend und lesenswert.

Milly Pfeleiderer, Therapeutin im HTPZ

Fortsetzung: Grippale Infekt - Selbstbehandlung

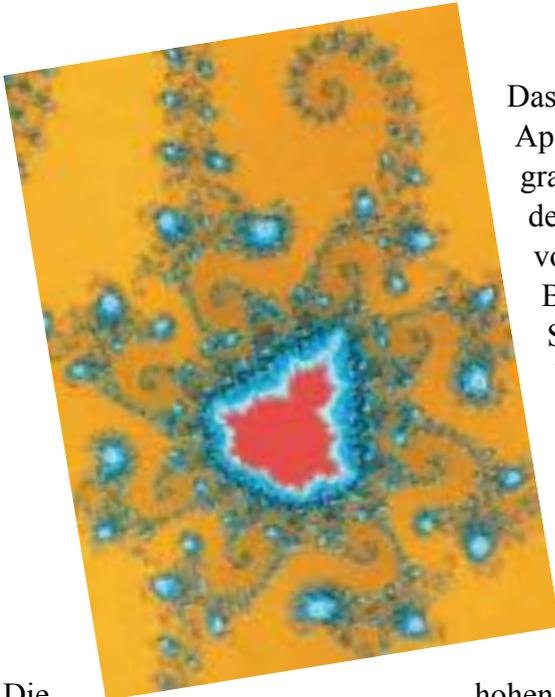
Echinacin versuchen. Sprechen Sie sich dazu aber mit Ihrem Arzt ab. Ein gutes Hausmittel bei bereits ausgebrochener Erkrankung ist das Trinken von viel Flüssigkeit in Form von Tees oder vitaminreichen Säften. Damit kommt eine verstopfte Nase zum Laufen und lockert einen trockenen Husten. Alkohol in Form von Groggs etc. schwächt eher die Abwehrkräfte.

Kinder erreichen schnell Fieber über 40° Celsius, einige mögen dann immer noch herumsausen. Versuchen Sie sie durch Vorlesen oder ruhige Spiele vom Bewegungsdrang abzulenken. Fiebernde Kinder sollen nicht nach draußen! Fiebersenkende Medikamente sind nicht immer notwendig, sprechen Sie sich dazu mit Ihrem Arzt ab.

Wenn Sie mehrmals in den kalten Jahreszeiten mit grippalen Infekten zu kämpfen haben, sollten Sie durch eine homöopathische Behandlung Ihr Immunsystem stärken. Ebenso sollten Sie sich einer homöopathischen Behandlung unterziehen, wenn der Infekt sich zu einer Nebenhöhlenentzündung oder schweren Bronchitis oder Lungenentzündung verkompliziert.

Die Selbstmedikation mit homöopathischen Globuli sollte mit ihrem homöopathischen Arzt abgesprochen werden und ganz vermieden werden, wenn Sie aktuell eine homöopathische Konstitutionsbehandlung bekommen. Es gibt aber ganz erfahrene Laien, die sich oder ihre Kinder sehr erfolgreich homöopathisch behandeln. Bewährt haben sich homöopathische Mittel wie Eupatorium perfoliatum, Gelsemium, Tuberculinum, Bryonia oder Drosera. Aber diese nach den Grundsätzen der Homöopathie geben: ein passendes Mittel zu der akuten Symptomatik, in potenziertes Form (z.B. C12) und immer nur ein Mittel und keine Mischungen vornehmen! Es gibt gute Bücher für Laien, die als Ratgeber für die richtige Mittelwahl dienen. Die Häufigkeit der Mitteleinnahme richtet sich nach der Schwere des grippalen Infekts: je schwerer der Verlauf umso häufiger wird das Mittel wiederholt. Und man beendet die Einnahme, wenn sich eine Besserung der Symptomatik einstellt.

Chaostheorie, Homöopathie und das HTPZ - Logo



Das Logo unserer Praxis symbolisiert das sogenannte Apfelmännchen von Benoit Mandelbrot. Es zeigt die graphische Abbildung einer mathematischen Formel, bei der das berechnete Bild durch die Formel nicht vorhergesehen werden kann. (Eine ausführliche Beschreibung der Formel und deren Hintergründe finden Sie auf unserer Website). Chaos bedeutet eigentlich Unordnung, man könnte auch argumentieren, dass die Ordnung (noch) nicht gesehen wird. Das Ziel ist die Ordnung (griechisch Kosmos) in der wir uns im Allgemeinen wohler und sicherer fühlen. Die Aufgabe des erfahrenen homöopathischen Arztes besteht darin, die scheinbar chaotischen Symptome des Patienten symbolisch in der Ordnung des geprüften homöopathischen Arzneimittels wieder zu erkennen.

Die hohen Potenzen entsprechen dabei den mathematischen Wiederholungen bei der Berechnung des Apfelmännchens. Je häufiger die Rechnung wiederholt (iteriert) wird desto klarer und deutlicher wird das Bild des Apfelmännchens. Es geht wie bei der Potenzierung keine Information verloren, sie wird nur immer schärfer und präziser abgebildet.

Der Patient, der sich in seinem scheinbaren unübersichtlichen Symptomenchaos als krank erlebt,



findet durch das ähnliche homöopathische Arzneimittel wieder seine gesunde Ordnung (=Kosmos) die er glaubte in der Krankheit verloren zu haben. Die Krankheitssymptome sind der Weg zur Ordnung, die Gesundheit, Sicherheit und Freiheit gibt.

Dr. Nikolaus Hock

Infos zum Interview mit Frau Dr. Kron

Dissertationen in Medizin über Homöopathie sind rar, umso mehr freuen wir uns, dass Frau Dr. Kron eine homöopathische Doktorarbeit verfasst hat. Man kann die Arbeit im Internet lesen:

<https://edoc.ub.uni-muenchen.de/17698/>

Die gedruckte Ausgabe erhalten Sie unter:

https://www.online-druck.biz/shop/buchhandlung/rezeptionsgeschichte-james-tyler-kents_888.html

James Tyler Kent war ein amerikanischer Arzt und hatte durch seine Vorlesungen und Bücher bereits zu seinen Lebzeiten große Bekanntheit unter den homöopathischen Ärzten erreicht. Neben vielen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften gibt es mehrere Bücher von ihm über Arzneimittelbeschreibungen (Vorlesungsmitschriften) und über die Theorie der Homöopathie.

Besonders sein **Repertorium** (Beispiel auf Seite 6) - eine Zusammenstellung von allen bekannten Symptomen mit den zugehörigen homöopathischen Mitteln - ist die Grundlage bis heute für die modernen Repertorien und entsprechenden Computerprogrammen.

Fast alle Ärzte im HTPZ arbeiten mit einem Repertorium auf der Grundlage von Kent's Veröffentlichung

Interview

Wir stellen Ihnen in unserem neuen Newsletter jeweils eine Kollegin oder einen Kollegen aus dem Homöopathisch Therapeutischen Praxis Zentrum (HTPZ) vor. Wie bereits im letzten HTPZettel angekündigt, ist es Frau Dr.med. Heike Kron, Fachärztin für Psychotherapie und Homöopathie



Anlass für dieses Gespräch war ja deine Doktorarbeit über ein homöopathisches Thema. Es gibt ja kaum Doktorarbeiten über Homöopathie. Vielleicht kannst du ein paar Worte zu deiner Doktorarbeit sagen und auch zu der Person, über die du geschrieben hast?

Der Titel ist „Die Rezeptionsgeschichte James Tyler Kent (1849 - 1916) in Deutschland von 1886 - 1986“. Kent ist nach Samuel Hahnemann wohl der weltweit bekannteste Homöopath. Rezeptionsgeschichte bedeutet, wie wurde er in Deutschland aufgenommen? In den verschiedenen deutschen homöopathischen Zeitschriften beurteilt? Was wurde von ihm veröffentlicht? Wie angesehen war er?

Spannend ist, dass er in der Homöopathie sehr umstritten ist und gerade durch die heftigen Kontroversen viel von ihm am Leben erhalten wurde. Es gibt sehr treue Anhänger und starke Gegner.

Ich habe die Arbeit in 3 Phasen aufgeteilt: vor dem 1. Weltkrieg, zwischen den beiden Weltkriegen und nach dem 2. Weltkrieg. Er ist für die Homöopathie ein wichtiger Arzt und Wegbereiter gewesen. Vor allem durch seine drei Grundlagenwerke wurde er berühmt: (1) das Repertorium und

Fortsetzung Infos...

Homöopathie in den USA

Von Mitte des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des 1. Weltkriegs war die Homöopathie im amerikanischen Gesundheitswesen als gleichwertig zur Schulmedizin anerkannt. Es gab eine Vielzahl homöopathischer Ärzten, sehr viele, die auch aus Europa in die USA eingewandert sind. Auch Universitäten, die ausschließlich Homöopathie lehrten, wurden landesweit betrieben.

In Europa war die Homöopathie in dieser Zeit wesentlich weniger etabliert.

Pierre Schmitt (1894-1987)

besuchte als junger Arzt viele homöopathische Ärzte in Europa und USA. In den USA wurde er von einem Schüler Kent's in dessen Arbeitsweise eingeführt. Er brachte den Kentianismus mit nach Europa und war der Motor für die Etablierung dieser Methode in Europa, die bis heute einen herausragenden Einfluss auf die Therapie der homöopathischen Ärzte in Europa hat.



(2) seine Theorie der Homöopathie. Seine Schüler haben seine Vorträge mitstenografiert. Das wurde herausgegeben. Und seine (3) Arzneimittelbilder, das waren eigentlich auch Vorlesungen und zum Teil Zeitschriftenartikel, die wurden dann als Buch herausgegeben. Er hatte in jedem Bereich gewirkt; er war auch ein großer Praktiker und Kliniker.

Kannst du in wenigen Sätzen sagen, was so das Ergebnis deiner Arbeit war?

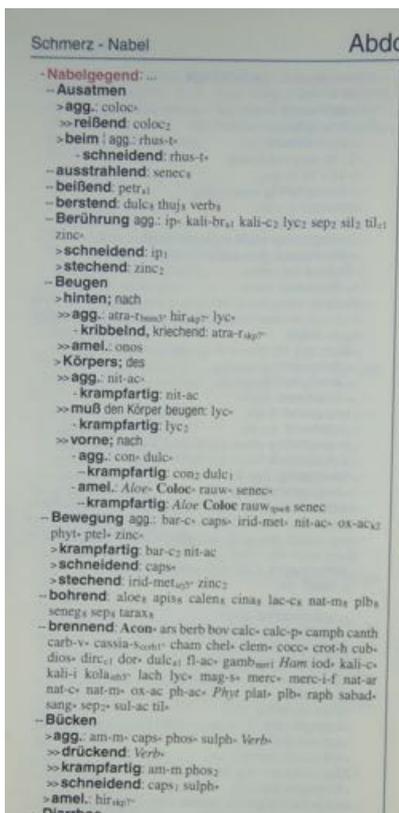
Nachdem er 1916 gestorben ist, hätte die Art seiner Homöopathie und das, was er vertreten hat, untergehen können. Dann gab es verschiedene Schüler, die sein Werk weitergetragen haben. Nach dem 1. Weltkrieg ging ja die Homöopathie in den USA drastisch zurück. Da gab es einen Schweizer Arzt - Pierre Schmitt - der zu den Schülern von Kent gereist ist, er hat das Wesentliche aus Kent's Arbeit herausgezogen. Pierre Schmitt hat als Multiplikator in Europa gewirkt. Und er hat deutschsprachige Ärzte ausgebildet, besonders die Schweizer. Er selbst war aus der französischen Schweiz. Da ist besonders Jost Künzli von Fimmelsberg zu nennen. Er hat dann in Deutschland Ausbildungskurse gegeben. Es gab bis zum Zweiten Weltkrieg keinen, der ein Repertorium verwendet hatte, es wurden keine Nachschlagewerke verwendet. Die gab es da noch nicht. Man kannte in Deutschland Indikationen und Arzneimittel, die man dann verordnete.

Nun zu dir. Wir arbeiten zwar zusammen, aber ich weiß trotzdem nicht, wie du zur Homöopathie gekommen bist, besonders zu deiner Kombination aus Psychotherapie und Homöopathie.

Langer Weg. Der Beginn ist ganz früh. Als ich mit meinem ersten Kind mit 19 Jahren schwanger war, hatte ich Beschwerden und ging zu einem Homöopathen. Das hat bei mir so wahnsinnig gut gewirkt, dass ich mehr von der Homöopathie wissen wollte. Ich habe dann noch vor meinem Studium angefangen, Homöopathiekurse zu besuchen. Das war dann auch der Grund, warum ich dann mit der Medizin angefangen habe. Meine Neigungen waren eigentlich mehr im humanistischen und germanistischen Bereich, Literatur und Sprachen haben mich sehr interessiert. Durch die Homöopathie kam ich dann zur Medizin und so habe ich auch in Münster einen homöopathischen Studentenkreis aufgebaut. Während des Studiums begann ich die Supervision und Kurse

Fortsetzung Infos...

Ein Schüler von Pierre Schmitt, ebenfalls Schweizer, war **Jost Künzli von Fimmelsberg. (1915-92)** Er übersetzte das Repertorium von Kent ins Deutsche und hielt viele Fortbildungen im deutschsprachigen Raum. Ihm und Pierre Schmitt ist die Bedeutung der Homöopathie in Europa mit zu verdanken.



Repertoriausschnitt aus „Synthesis...“; (HahnemannInstitut, 2005) auf Grundlage von Kent's Repertorium

bei Spinedi in der Schweiz zu besuchen. So kam ich praktisch über mein Kind zur Homöopathie. In der Schwangerschaft wollte ich keine anderen Medikamente nehmen.

Für Psychologie habe ich mich schon immer interessiert, schon als Jugendliche. Ich las viele psychologische Werke. Doch zunächst dachte ich, dass ich Allgemeinmedizin und Homöopathie machen würde. Aber als ich mit meinem Studium fertig war, hatte ich meine erste Stelle in der Psychiatrie in der Menterische. Dann habe ich gemerkt, wie tief und erfüllend die Arbeit mit psychisch Kranken ist. Das Spannende ist, dass man bei jedem Menschen neu anfängt, da ist nichts vorgefertigt. Jeder ist ein Individuum, mit jedem geht man ein Stück anders vor. Ich liebe meine Arbeit und es ist im Grunde nie eintönig, nie Alltag, nie Monotonie.

Ich finde auch die Kombination aus Homöopathie und Psychotherapie sehr interessant

Ganz spannend... Ich habe auch einige Patienten, die für beides bei mir sind. Das ergänzt sich sehr gut.

Jetzt zum letzten Thema. Ich höre ja immer von deinen Tango-Aktivitäten. Ich finde das ja sehr spannend, weil du da ja auch viel Herzblut einbringst.

Das stimmt. Da kann man sagen, das ist ein guter Ausgleich. Wenn man zwischen sechs und acht Psychotherapien am Tag macht, da braucht man schon auch einen Ausgleich. Etwas ganz anderes, was nichts mit dem Kopf zu tun hat. Wo man abschaltet. Und das Tanzen war schon immer meine Leidenschaft. Tango ist was ganz besonderes.

Der Tango an sich hat schon was sehr Therapeutisches, weil man als Frau lernen kann, sich fallen zu lassen. Wenn man es nicht macht, hat man meist Schwierigkeiten. Man muss vertrauen, folgen und loslassen. Das ist eine große Übung. Das war am Anfang schwierig. Ich mache das jetzt 16 Jahre. Als Mann: Ich lerne führen, ich zeige klar, wo es hingehet. Was ich will, aber doch auch behutsam. Also eine Mischung, ich bin derjenige, der den Ton angibt aber auch ich höre auf die Frau. Die Frau hat im Tango schon auch Möglichkeiten, zu zeigen, was sie will. Einfluss zu nehmen, sogar eine ganze Menge. (*Jächelt*) Vielleicht sollte ich irgendwann in meiner Arbeit als Paartherapeutin Tango als Möglichkeit einer neuen Kommunikation im Paar anbieten.

(Das Interview führte Dr.med. Robert Ködel)



Vorträge 2016

In diesem Jahr bietet das HTPZ wieder eine große Auswahl an interessanten Vorträgen, bestimmt ist auch einer für Sie dabei..

Neu in diesem Jahr sind fünf Termine, bei denen zuerst ein Vortrag zum angekündigten Thema gehalten wird, ein zweiter Therapeut aber dann noch vertiefende Fragen stellt bzw einzelne Punkte noch kritisch nachfragt. Sie als Zuhörer sind natürlich bei allen Vorträgen eingeladen, sich durch Fragen an einem lebhaften Austausch zu beteiligen.

Alle Veranstaltungen sind am **Montag** und beginnen **um 19.30 Uhr**. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an unter **089-552599-0**, die Teilnehmerzahl ist begrenzt, der Eintritt ist frei. Ausführliches zu den Vorträgen können Sie dem Vortragsflyer entnehmen.

| Datum | Thema | Referent |
|------------|--|---|
| 11.04.2016 | ADHS | Dr. Mayer-Rosa (Fachärztin für Kinder und Jugendpsychiatrie) + Dr. Hock |
| 09.05.2016 | Homöopathische Behandlung einer schweren Depression | Dr. Stephan Gerke |
| 20.06.2016 | Auf den Zahn gefühlt: Wie steht ihr zu Impfungen? Offizielle Impfempfehlung vs individualisiertes Impfkonzep vs keine Impfungen. | Dr. Monika Weber + Moderator |
| 18.07.2016 | Auf den Zahn gefühlt: Könnt ihr auch Krebs heilen? | Dr. Robert Ködel + Moderator |
| 26.09.2016 | Diabetikercoaching | Anca Milbradt |
| 17.10.2016 | Burnout | Milly Pfleiderer und Dr. Kai Besserer |
| 14.11.2016 | Kinderwunsch und Homöopathie | Dr. Andrea Stadler |
| 28.11.2016 | Auf den Zahn gefühlt: Darf ich jetzt nie mehr Kaffee trinken und Aspirin nehmen? Störfaktoren in der homöopathischen Therapie | Walter Schmitt (Apotheker der Enzianapotheke) + Dr. Jan Geißler |

Homöopathiewissen:

Q - Potenzen

Q - Potenzen hat Samuel Hahnemann (1755-1843) am Ende seines Lebens erforscht und in seinem wichtigsten Grundlagenwerk „Organon“ in seiner 6. Auflage verankert. Aus verschiedenen Gründen wurde diese Auflage erst 1921 veröffentlicht, so dass erst Mitte des 20. Jahrhunderts Ärzte diese Form der Potenzierung für die Patienten eingesetzt. Q steht nach der römischen Zahlschrift für 50.000 und bezieht sich auf die Potenzierungsschritte (wie D-Potenzen für die 10er und C-Potenzen für die 100er Schritte). In Apotheken findet man häufig neben Q-Potenzen gleichbedeutend die Bezeichnung LM - Potenzen. Die Ausgangssubstanz wird zuerst mit Milchzucker bis zur C₃ potenziert. davon wird eine bestimmte Menge in 20ml Ethanol gelöst. Ein Tropfen davon wird mit 100 Tropfen Ethanol 100 x kräftig geschüttelt. Die Lösung wird auf 100 Gramm Globuli verteilt und getrocknet. Diese Potenzstufe nennt man Q₁. Um Q₂ zu bekommen, wird ein Globulus der Q₁ in einen Tropfen Wasser gelöst, mit 2,5 ml hochprozentigem Ethanol vermischt und 100x kräftig verschüttelt. Wie bei der Herstellung von Q₁ wird diese Lösung wieder auf 100 Gramm Globuli verteilt und getrocknet. Q Potenzen setzt man ähnlich wie hochpotenzierte C - Potenzen bei chronischen Krankheiten ein, jedoch werden Sie in Wasser gelöst und täglich eingenommen. Vorteil der täglichen Einnahme ist die Möglichkeit, kurzfristig die Wirkung zu überprüfen und bei fehlender Wirkung schnell umzustellen. Auch Patienten, die (schulmedizinisch) starke Dauermedikamente einnehmen müssen (z.B. Chemotherapie bei Krebspatienten) profitieren von der täglichen Einnahme. Vorteil der C-Potenzen sind die einfachere Handhabung durch einmalige Einnahme und der Wirkung über einen längeren Zeitraum.

Weitere Infos

Kritik an der Homöopathie wurden schon zu Lebzeiten Samuel Hahnemann (1755-1843), dem Begründer der Homöopathie, massiv betrieben. Momentan wird in einigen großen Tageszeitungen, Wochenblättern und im Fernsehen versucht, die Homöopathie als eine nicht-wirksame Behandlungsmethode abzustempeln. Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVHÄ), der Berufsverband der homöopathischen Ärzte in Deutschland, veröffentlicht regelmäßig Studien zur Wirksamkeit der Homöopathie. Wenn Sie sich interessieren, können sie unter www.dzvhae.de, die Aktivitäten dazu verfolgen.

Einen interessanten Artikel dazu finden Sie unter:

<http://www.homoeopathie-online.info/homoeopathie-eine-wirkung-ueber-einen-placebo-effekt-hinaus-wurde-in-keiner-studie-jemals-festgestellt/>

Das Allensbach Institut, eines der etablierten Institute für Meinungsforschung, hatte 2014 eine Umfrage zur Homöopathie gestartet: 94% der Bevölkerung sind demnach homöopathische Arzneimittel ein Begriff, deutlich mehr als 40 Jahre vorher (76%). 60% der Bevölkerung hat schon ein homöopathisches Mittel genommen, (2009: 53%). Fast neun von zehn Befragten berichten von positiven Erfahrungen. Die geringe Neigung zu Nebenwirkungen wird dabei besonders hervorgehoben. (Quelle: Allensbach Archiv, IfD-Umfrage 11025 (2014))